

„Hamburg macht Schule“ zum Thema

# DEMOKRATIE

## Projekt „Demokratie-Werkstatt“

Das Landesinstitut für Lehrerbildung und Schulentwicklung (LI Hamburg) hat in Kooperation mit der Robert Bosch Stiftung das Projekt „Demokratie-Werkstatt“ ins Leben gerufen, um über deren Leitgedanken mehr Mitwirkung, Engagement und demokratische Handlungskompetenz an Schulen zu implementieren. 13 Hamburger Schulen setzen jetzt ein klares Zeichen, indem sie gemeinsam in Schulteams aus jeweils zwei Schülerinnen bzw. Schülern, zwei Lehrkräften und einem Mitglied der Schulleitung an demokratischen Strukturen und Wegen arbeiten, um Partizipation aus den eher theoretischen Diskursen des PGW- und Gesellschaftsunterrichts herauszuholen und Ideen für Beteiligung in aktive Schulentwicklung zu übertragen. Parallel erfolgt eine enge Begleitung durch Beratungsgespräche und Fortbildungen. Außerdem vernetzen sich die teilnehmenden Schulen fortlaufend, laden sich gegenseitig zu Hospitationen ein und gestalten die nächsten Entwicklungsprozesse gemeinsam.

### Kontakt:

Christoph Berens (LI)  
christoph.berens@li.hamburg.de  
Lennart Harnischfeger (LI)  
lennart.harnischfeger@li.hamburg.de

## „Wir müssen mit der Schuldemokratie Ernst machen!“

### DAS OTHMARSCHER GYMNASIUM CHRISTIANEUM WILL MEHR DEMOKRATIE WAGEN.

„Die Demokratie muss in jeder Generation neu geboren werden und Bildung ist ihre Hebamme“: Diesem Zitat des amerikanischen Reform- und Demokratiepädagogen John Dewey folgend, will das Gymnasium Christianeum in Othmarschen die Demokratie als Kern seiner pädagogischen Arbeit stärker in den Schulalltag implementieren. Vor gut zwei Jahren begann der Schulentwicklungsprozess mit der Teilnahme eines aus Lehrkräften und Lernenden bestehenden Teams an einer umfangreichen Weiterbildung, zu der die Demokratiepädagoginnen und -pädagogen des Hamburger Landesinstituts für Lehrerbildung und Schulentwicklung (LI Hamburg) eingeladen hatten. Nach dem Abschluss des Weiterbildungsprozesses stellt sich die Frage nach der Weiterarbeit.

Das Christianeum mit seiner über 285 Jahre währenden Tradition fühlt sich seit jeher der humanistischen Bildung und Erziehung verpflichtet. Dazu braucht es kulturelles

Wissen und fachliche Expertise, aber auch den Respekt und die Kraft, die Vielfalt abweichender Meinungen, Bedürfnisse und Interessen zu ertragen und wertzuschätzen. „Bildung in humanistischer Tradition ist für uns mehr als Wissensvermittlung und Kompetenzerwerb, sie vermittelt auch emanzipative Werte, die für das kritisch-konstruktive Zusammenleben in unserer demokratischen Gesellschaft unverzichtbar sind“, fasst Pädagoge Daniel Brockmann, Verbindungslehrer und Leiter der Christianeum-Demokratie-Werkstatt, das Leitbild des Gymnasiums zusammen. „Für eine erfolgreiche Demokratisierung braucht es überzeugte Demokratinnen und Demokraten – und zwar auf allen Ebenen unserer Schule und in Wort und Tat“, so Daniel Brockmann. In den vergangenen zwei Jahren wurden in Othmarschen gemeinsam mit Lernenden, Eltern, Lehrkräften und der Schulleitung zahlreiche frische Wege und Gestaltungsmöglichkeiten für eine demokratische Schule erprobt und beständig neue Formate entwickelt, die das Christianeum weiter demokratisieren sollen.

## INTERVIEW

Daniel Brockmann



FOTO FLORIAN FABER

Interview mit Daniel Brockmann, Lehrkraft am Christianeum:

### Demokratie lernen in der Schule – warum ist das Thema so wichtig?

Daniel Brockmann: Willy Brandt hat 1969 gesagt: „Die Schule der Nation ist die Schule!“ und wir wissen um den Zusammenhang zwischen wahrgenommenen Partizipationsmöglichkeiten und demokratischer Zustimmung. Wollen wir zukünftig auch in einer Demokratie leben, müssen wir mit Schuldemokratie Ernst machen. Zweitens fördert Schuldemokratie das selbstständige Lernen der Schülerinnen und Schüler, was die Lernqualität verbessert.

### Wie steht das Kollegium zum Thema „Demokratie im Unterricht“?

Daniel Brockmann: Das Kollegium zeigt großes Interesse an schuldemokratischen Themen und bildet sich gern fort. Ich setze dabei strategisch auf Freiwilligkeit, um eine Masse zu erreichen, die aus Spaß und Überzeugung Dinge anders macht, bis auch die Skeptischen überzeugt sind.

### Wie werden die Angebote zum Thema „Demokratie“ von den Schülerinnen und Schülern angenommen?

Daniel Brockmann: Einerseits war es für einige Lernende ein Erweckungserlebnis, dass sie wirklich nach ihrer Meinung gefragt werden und wir uns eine gemeinsame Reise erlauben, die nur ihren Anliegen gewidmet ist. Dadurch sind im letzten Schuljahr wunderbare Prozesse entstanden. Andererseits ist dieser Prozess noch so jung, dass es ein kontinuierlicher Auftrag bleibt, Partizipationsräume zu öffnen und deren Nutzung zu kultivieren, damit Partizipation vom Ausnahme- zum Regelfall wird. Unbedingt zu erwähnen ist auch die besondere Unterstützung unserer Bemühungen durch die sehr engagierte Elternschaft.

### Wie klappen Umsetzung und Integration in den Schulalltag?

Daniel Brockmann: Ich bezeichne unseren Ansatz als „subversive Schulentwicklung“, inspiriert von der Transformationsforschung: Als Team setzen wir auf beharrliche Überzeugungsarbeit mit Begeisterung und Spaß. Zunächst

» Statt eines demokratischen U-Bootes soll ein Hafen der Demokratie entstehen, um die ganze Insel zu demokratisieren.«

versuchen wir, fünf Prozent aller Akteurinnen und Akteure der Schulgemeinschaft für eine Idee zu gewinnen und zu vernetzen. Wenn diese Pionierinnen und Pioniere die Schuldemokratie von morgen vorleben, diffundieren diese Praktiken ab einem Kipppunkt ins System. Ein Beispiel: Vor gut zwei Jahren sprach unser Demokratie-Team über Unterrichtevaluationen. Einige Kolleginnen und Kollegen

führten bereits Evaluationen durch, andere wurden von einem Kollegen und mir fortgebildet. Wir stellten verschiedene Tools und Fragebögen zur Verfügung. Daraufhin erkannten die Schülerinnen und Schüler das Potenzial für Veränderung. Nach einem gemeinsamen Prozess mit der Lehrkräftekonferenz und dem Elternrat beantragten sie in der Schulkonferenz die Einführung eines verpflichtenden Unterrichtsfeedbacks. Heute ist die „Feedback-Kultur“ ein zentraler Bestandteil der Ziel- und Leistungsvereinbarungen des Christianeums.

Das zeigt, dass unser Ansatz funktioniert. Es ist allerdings langfristig sehr mühsam, diese Prozesse von unten nach oben anzustoßen. Eine starke strategische Unterstützung durch unsere Leitung bleibt daher unerlässlich.

### Welche Ressourcen sind bereits vorhanden oder müssen geschaffen werden, um das Thema Demokratie dauerhaft zu verankern?

Daniel Brockmann: Wir sollten die Zusammenarbeit der Pionierinnen und Pioniere in Schülerschaft, Kollegium und Elternschaft durch eine regelmäßige „Demokratie-Plattform“ stärken. Statt eines demokratischen U-Bootes soll ein Hafen der Demokratie entstehen, um die ganze Insel zu demokratisieren. Dafür wäre es einerseits hilfreich, weiterhin entschlossenes Leitungshandeln und gezielte Ressourcenbewilligung für die demokratische Schulentwicklung zu haben. Zusätzlich könnten mehr Arbeitszeit und die Schaffung von entsprechenden Koordinationsstellen sinnvoll sein. Andererseits müssen Lernende von uns Lehrenden beständiger eingebunden und anders angesprochen werden als Erwachsene. Und schließlich müssen auch die Lernenden selbst die vorhandenen demokratischen Räume nutzen und jugendlich-frech erweitern.



### Geplant ist eine erste Pilot-Klasse. Was unterscheidet eine Demokratie-Klasse von einer herkömmlichen Klasse?

Daniel Brockmann: Die Pilot-Klasse ist noch eine Vision, in der Freiheit durch Selbstverantwortung der Lernenden für den Lernprozess entsteht, gepaart mit wechselseitiger Verantwortung für eine solidarische Klassengemeinschaft. Andere Schulen machen das schon – wir können es auch.

**Sie konnten in den letzten beiden Jahren erste Erfahrungen sammeln. Haben Sie Tipps für Schulen, die Ihrem**

### Beispiel in Sachen Demokratietarbeit folgen wollen?

Daniel Brockmann: Sucht die ersten fünf Prozent auf allen Ebenen und nicht die 100 Prozent – und habt Spaß dabei.

### Ihre kurze Bilanz nach zwei Jahren Demokratiewerkstatt?

Daniel Brockmann: Demokratische Schulentwicklung in einem traditionell hierarchischen System ist wie Eisangeln: Das Gewässer verspricht großen Fang, doch man muss stets darauf achten, dass das Loch nicht wieder zufriert.



Gruppenfoto der Demokratie-Reise vom Christianium

FOTO FLORIAN FABER

## „Als Gemeinschaft ein Stück gewachsen“

### STADTTEILSCHULE BERGEDORF ZIEHT BILANZ IHRER DEMOKRATIE-WERKSTATT

Demokratiebildung ist eine Aufgabe der gesamten Schulgemeinschaft. Damit sie funktioniert, muss sie auf allen Ebenen gestärkt und weiterentwickelt werden. Die Stadtteilschule Bergedorf war in diesem Bereich bereits aktiv, bevor sie vor zwei Jahren die Zusage für eine Teilnahme an der Werkstatt „Demokratie und Partizipation gemeinsam gestalten“ erhalten hat.

„Unter anderem haben wir in unseren Profilklassen (8. bis 10. Klasse) regelmäßig „Lernen-durch-Engagement-Projekte“ durchgeführt, organisieren Aktionen zum „Tag der Menschenrechte“ und nehmen am Briefmarathon „Schreib für die Freiheit“ der Menschenrechtsorganisation Amnesty International teil“, berichtet Pädagogin Karolin Späth. Darüber hinaus gäbe es an der Schule einen aktiven Schülerinnen- und Schülerrat und einen Klassenrat in jeder Klasse.

Außerdem AGs zu Themen wie unter anderem Queerness und Diversität, Nachhaltigkeit, Streitschlichtung, Schulsanitätsdienst oder auch einen Schulzoo, in dem Schülerinnen und Schüler in der Tierpflege aktiv sind.

In der Theorie gab es also schon viele Partizipationsmöglichkeiten für das Kollegium und die Schülerschaft an der Stadtteilschule am Ladenbeker Weg. „Mit dem Start der Demokratie-Werkstatt haben wir dann noch einmal eine ausführliche Ist-Analyse gemacht und festgestellt, dass es in einigen Bereichen durchaus noch Punkte gibt, die wir optimieren können“, so Karolin Späth. Daraufhin hat sich das Team der Demokratie-Werkstatt, dazu gehören neben Karolin Späth aus ihrem Kollegium noch Mareike Kruck und Gerrit Scheil (Abteilungsleitung der Mittelstufe 8 bis 10), sowie Bente Havemann, Anouk Malzahn und Sofia Gar-



Die tolle Wald-Lounge ist im Rahmen eines demokratischen Prozesses entstanden und hat sich innerhalb kurzer Zeit zu einem beliebten Treffpunkt entwickelt.

brecht, alle drei Schülerinnen des 10. Jahrgangs, an die Arbeit gemacht und zusätzliche Arbeitsschwerpunkte herausgearbeitet.

„Bei unserer Analyse haben wir festgestellt, dass es an unserer großen Schule gar nicht so einfach ist, den Überblick über die einzelnen Strukturen, Angebote und die richtigen Ansprechpersonen zu behalten“, berichtet Mareike Kruck. Die siebenzellige Stadtteilschule am Ladenbeker Weg in Bergedorf gehört mit rund 1.500 Schülerinnen und Schülern und rund 150 Pädagoginnen und Pädagogen zu den größeren Einrichtungen ihrer Art in Hamburg. Mit den neuen, zusätzlichen Arbeitsschwerpunkten werden an der Stadtteilschule jetzt auch die einzelnen Klassenräte besser unterstützt und entlastet. Darüber hinaus sollen künftig die Bereiche „Feedback“ und „Partizipation“ im Rahmen des Unterrichts weiter ausgebaut werden. Im Bereich Schülerinnen- und Schüler-Feedback gab es bereits zum Anfang des aktuellen Schuljahres einen Workshop für Pädagoginnen und Pädagogen, der unterstützend von den Schülerinnen Bente und Anouk mit geplant und durchgeführt wurde.

In den vergangenen zwei Jahren hat das „Demokratie-Team“ es geschafft, eine Vielzahl der angedachten Themen und Angebote umzusetzen. So nahmen Mitglieder des Kollegiums an Mini-Workshops zum Thema „Klassenrat“ teil. Mit dem Ergebnis, dass der demokratische Klassenrat jetzt in den Klassen 5 bis 7 einen festen Platz im Stundenplan hat. Demokratisch diskutiert und beschlossen wurde auch die Gestaltung eines neuen Raums für die Schülerinnen- und

Schülervertretung, der im Rahmen einer Umbaumaßnahme auf dem Gelände der Stadtteilschule Bergedorf entstanden ist. Nach einem umfangreichen Partizipationsprozess hat sich die „Waldlounge“ in der Zwischenzeit zu einem beliebten Treffpunkt entwickelt und wird von den Teilnehmenden der verschiedenen AGs, vom Schulsprecherinnen- und Schulsprecher-Team und natürlich von der Schülervertretung für Treffen und Workshops genutzt und oft und gern mit Leben gefüllt.

Mehr Transparenz, ein gesundes Mitspracherecht und eine Toleranz auf Augenhöhe gegenüber Pädagoginnen und Pädagogen sowie Schülerinnen und Schülern tut spürbar auch dem Schulklima gut. „Wir sind auf dem richtigen Weg und in den vergangenen zwei Jahren als Schulgemeinschaft ein gutes Stück gewachsen“, freut sich das Team der Demokratie-Werkstatt an der Stadtteilschule Bergedorf.

### Texte und Interview:

Sabine Deh, freie Journalistin



Aufwärts mit Mitteln der Demokratie: Karolin Späth, Bente Havemann, Gerrit Scheil (kniend) und Anouk Malzahn (v.l.) freuen sich über erste Etappensiege der Demokratiewerkstatt, engagierte Unterstützung und echtes Interesse von Seiten der Schülerinnen, Schüler und Lehrerschaft.

FOTOS STADTTEILSCHULE BERGEDORF